

Sigrid Falkenstein ...

P e t i t i o n

An das Abgeordnetenhaus von Berlin
Petitionsausschuss
Niederkirchnerstr. 5

10111 Berlin

Berlin, den 22.05.2007

Betreff: Neugestaltung des „T4“-Gedenkortes an der Philharmonie

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich heute als Angehörige eines NS „Euthanasie“-Opfers an Sie. Meine Tante Anna Lehnkering wurde 1940 im Alter von 24 Jahren in der Gaskammer von Grafeneck ermordet, weil man sie im Sinne von rassenbiologischen Wahnvorstellungen der Nazis für "lebensunwert" befunden hatte.

Die "Euthanasie"-Verbrechen waren in der öffentlichen Diskussion über den Nationalsozialismus lange Zeit eher ein Randthema. Diese Tatsache spiegelt sich in dem unwürdigen Zustand des „T4“-Gedenkortes in der Tiergartenstraße in Berlin wider. Der heutige Vorplatz der Philharmonie, wo die Planungszentrale der Täter stand, erweckt in erster Linie den Eindruck einer überdimensionierten Bushaltestelle. Lediglich eine unscheinbare, in den Gehweg eingelassene Bronzeplatte erinnert an die Verbrechen, die von dort ausgingen. Die Serra Skulptur, die der "Gedenkstätte" nachträglich zugeordnet wurde, nehme ich eher als Kunst am Bau für die Philharmonie wahr denn als Mahnmal. Die städtebaulichen Pläne für das *Kulturforum*, auf dessen Gebiet die "T4"-Gedenkstätte liegt, ignorieren den historischen Ort völlig, denn die Informationstafel an der Ecke Herbert-von-Karajan-Straße/Tiergartenstraße enthält keinerlei Hinweis auf die in Sichtweite befindliche Gedenktafel. **Das Erscheinungsbild dieses wichtigen historisch-topographischen Punktes zur Orientierung in Geschichte und Gegenwart der deutschen Hauptstadt steht in keinem Verhältnis zur Dimension und Bedeutung der „Euthanasie“-Verbrechen und bedarf daher aus meiner Sicht einer völligen Neugestaltung.** Die geplante Verbesserung vor Ort in Form einer Infosteile und einer Informationsbroschüre sind zwar begrüßenswert, können aber nur Zwischenschritte auf dem Weg zur Schaffung eines angemessenen, zentralen Gedenkortes sein.

Da ich der Meinung bin, dass das Gedenken an die Opfer der „Euthanasie“-Morde nicht nur Sache des Landes Berlin ist, sondern dass es um ein Projekt von nationaler Bedeutung geht, habe ich eine entsprechende Petition beim Deutschen Bundestag eingereicht und an die deutsche Volksvertretung appelliert, endlich das 1999 anlässlich des Beschlusses über die Errichtung des Holocaust-Mahnmals gegebene Versprechen einzulösen, für alle „vergessenen“ Opfer des Nationalsozialismus würdige Gedenkstätten einzurichten. Meine Petition wurde mit dem Hinweis beschieden, dass Denkmäler vorrangig Ländersache seien, und dass ich mich an das Abgeordnetenhaus von Berlin wenden möge. Dem Bescheid lag eine Stellungnahme des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Prof. Dr. Hermann Schäfer, zugrunde, in der er ausführt, dass sich der Bund an der Förderung von Projekten beteiligen könne, die von nationaler Bedeutung seien, denen ein wissenschaftlich fundiertes Konzept zugrunde liege und die mindestens zur Hälfte vom antragstellenden Land finanziert werden. (*Verweis: Gedenkstättenkonzeption aus dem Jahr 1999; Bundestags-Drucksache 14/1569*).

Hiermit folge ich dem Rat des Petitionsausschusses im Deutschen Bundestag und wende mich an die Volksvertretung des Landes Berlin. Nach meinem Kenntnisstand wird die Bushaltestelle auf dem Areal des ehemaligen „T4“-Gebäudes an der Philharmonie nicht mehr benötigt. Im Rahmen eines Neubaus neben der Philharmonie wird nach einer Lösung für das gesamte Areal des *Kulturforums* gesucht. Ich appelliere an Sie, die Neugestaltung des Gedenkortes für die „Euthanasie“-Opfer in die städteräumliche Planung einzubeziehen und in allen mit Planung und Umsetzung befassten politischen Gremien den Weg für eine konzertierte Aktion von Bund und Land freizumachen, damit in Berlin endlich eine würdige, zentrale Gedenkstätte für die lange Zeit vergessenen Opfer der NS „Euthanasie“ entstehen kann.

...